

In den letzten Regierungsjahren Friedrich VII. von Dänemark sollte der Plan, das Herzogthum Schleswig ganz mit Dänemark zu vereinigen, zur Ausführung gebracht werden. Der Tod des Königs (1863) und die Thronbesteigung seines Nachfolgers, des Prinzen von Holstein-Glücksburg, Christian IX., fiel in die Zeit des Abschlusses dieser Pläne, gegen welche sich der Erbprinz Friedrich von Augustenburg auflehnte, dem von seinem Vater Rechte und Titel als Herzog Friedrich III. von Schleswig-Holstein übergeben worden war, und welcher somit den Besitz seiner Erbländer begehrte.

Es war dies die Veranlassung zu dem zweiten Schleswig-Holstein'schen Kriege, für den sich alsbald ein gemeinsamer warmer Begeisterungsturm in den deutschen Ländern erhob. Der fremden Macht gegenüber durfte das einheitliche Nationalgefühl der Deutschen wieder freudig ausleuchten. Im Dezember 1863 rückte eine deutsche Bundesarmee in Holstein ein, zunächst sächsische und hannöversische Truppen, während die Preußen und Oesterreicher in Hamburg und Lübeck als Reserve standen, diesmal ausnahmsweise in leidlich gutem Einvernehmen. Es war dies jedoch nur ein kurzes Zwischenpiel, ausgefüllt durch geheime diplomatische Unterhandlungen mit England und Dänemark um die Geltung oder Aufhebung des den dänischen Interessen günstigen Londoner Tractats. Die entscheidende ließ jedoch nicht lange auf sich warten.

Preußen und Oesterreich übernahmen alsbald die Kriegsführung, das kleinstaatliche Heer bei Seite schiebend. Jedermann kennt die blutigen Tage bei Friedericia, auf den Düppeler Schanzen und der Insel Alsen. Ein Winterfeldzug unter Führung des Feldmarschalls Wrangel und des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, der die Leistungsfähigkeit und Ausdauer der deutschen Truppen auf die höchste Probe stellte. Keiner von uns, der damals nicht den Fortschritten der deutschen Armeen mit fieberhafter Ungeduld in Gedanken gefolgt wäre und den Herzog Friedrich von Augustenburg nicht mit heißen Segenswünschen begleitet hätte!

Es sollte anders kommen! Schleswig-Holstein ward der dänischen Herrschaft ledig, aber nicht zu Gunsten der angestammten Herrscherfamilie. Im Oktober 1864 ward der Friede geschlossen und der Verzicht Dänemarks zu Gunsten Oesterreichs und Preußens ausgesprochen. In'sgeheim hatten die leitenden Männer zu Berlin bereits das Lösungswort für ein künftiges einiges Deutschland gefunden, aber es ward nicht offenkundig und nur wenige ahnten oder glaubten, daß die beiden kleinen Elbherzogthümer bestimmt seien, als Bestandtheile der preussischen Monarchie den ersten Stein an dem Bau der deutschen Staatseinheit zu bilden.

Zum Schlusse dieses mit der Schilderung von Kriegsgetümmel und Waffengetöse ganz angefüllten Abschnittes sind noch zweier großen außer-europäischen Kriege Erwähnung zu thun, von welchen der erste nicht